KARRIEREN

Gottes Grundgehalt

Der ehemalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Hans-Jürgen Papier, schreibt munter Gutachten – nun auch für den Energiekonzern E.on.

Wenn es um Fragen der politischen Moral und des Anstands geht, steht Hans-Jürgen Papier gern mit Rat bereit. Notfalls auch unaufgefordert. An Weihnachten 2005 war es Gerhard Schröder, dem der damalige Präsident des Bundesverfassungsgerichts eine kleine Lektion erteilte.

„Träger höchster Staatsämter sind nicht von einem auf den anderen Tag in der persönlichen Gestaltung ihres Lebens völlig frei. Sie nehmen … eine moralische Verpflichtung mit hinüber in den Ruhestand“, ließ der renommierte Jurist den Altkanzler via „Bild“-Zeitung wissen. Schröder hatte kurz zuvor bei einer Tochterfirma des russischen Energieriesen Gazprom angeheuert.

„Ich halte es für unerlässlich, dass sie sich zu jeder Zeit der Würde ihres Amtes entsprechend verhalten“, dozierte Papier, „das gilt für Bundespräsidenten wie für Bundeskanzler. Und selbstverständlich auch für Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts.“

Dass das Sein das Bewusstsein bestimmt, hatte Karl Marx schon im 19. Jahrhundert erkannt und damit einen Lehrsatz formuliert, der seine Gültigkeit nicht verloren hat. So lässt sich auch im Fall Papier eine deutliche Verschiebung des Maßstabs feststellen, kaum dass der Top-Jurist im Frühjahr 2010 aus dem wichtigsten Richteramt der Republik geschieden war.

Papier fühlt sich in der „persönlichen Gestaltung“ seines Lebens erkennbar freier, als er es sich selbst wohl früher zugestanden hätte. Anders als seine Vorgänger im Präsidentenamt, die sich nach ihrem Ausscheiden meist mit akademischen oder eher repräsentativen Tätigkeiten begnügten, schreibt Papier munter Gutachten – gegen Honorar.

Weder bei der Auswahl von Themen noch Auftraggebern legt er offenbar übertrieben hohe Maßstäbe an. Ob für die ARD, zwei Sportwettenanbieter oder den Energiekonzern E.on – Hauptsache, es wird gezahlt.

Papier schreckte auch nicht davor zurück, dem damaligen Umweltminister Norbert Röttgen (CDU) zu bescheinigen, der Bundesrat müsse einer längeren Laufzeit von Atomkraftwerken zustimmen. Trotz einer drohenden Verfassungsklage der Opposition diktierte Papier seinen amtierenden Karlsruher Kollegen indirekt die Interpretation des Grundgesetzes. Erst die Atomkatastrophe von Fukushima erlöste ihn aus der recht peinlichen Lage.

Fünf Gutachten Papiers aus den vergangenen gut zwei Jahren sind öffentlich. Eher unfreiwillig gesteht der Staatsrechtler, dass es sich dabei „nicht um alle“ handle. „Aber die Hälfte der Anfragen lehne ich ab.“ Außerdem habe er bereits vor seiner Zeit in Karlsruhe zahlreiche Gutachten verfasst. Er mache einfach wieder seinen früheren Job.

Inzwischen hat Prof. Dr. Dres. h. c. Papier unter anderem der ARD fast einen Blankoscheck für ihre Online-Offensive ausgestellt. Und den Sportwettenanbietern Bwin und Tipico bescheinigte er, die von den Bundesländern geplante Beschränkung der Konzessionen sei verfassungswidrig.

Jeder scheint das zu bekommen, was er bestellt. „Papier war schon immer eine Mietfeder“, lästert ein prominenter Staatsrechtler, „selbst nach zwölf Jahren als Verfassungsrichter kann er es offenbar nicht lassen.“

Das zeigt sich auch beim jüngsten verfügbaren Gutachten des 69-Jährigen. Im Auftrag des Energiekonzerns E.on geht er einer Frage nach, die für das gebeutelte Unternehmen von großer wirtschaftlicher Bedeutung ist: Welchen Preis kann E.on für das Energienetz in einer Gemeinde verlangen, wenn das Nutzungsrecht des Konzerns ausgelaufen ist und ein Konkurrent den Zuschlag erhalten hat?

Naturgemäß versuchen Energiekonzerne wie E.on bei der Weitergabe des Netzes eine möglichst hohe Vergütung zu erzielen, die neuen Betreiber aber wollen in der Regel nur wenig zahlen. Nicht wirklich überraschend schlägt sich Papier im Gutachten weitgehend auf die Seite seines Auftraggebers.

Papier dürfte jeden Cent seines Honorars wert sein. Schließlich ist er nicht irgendein Jurist. Den Titel „Präsident des Bundesverfassungsgerichts a. D.“ tragen unter lebenden Juristen neben dem CSU-Mann nur noch Jutta Limbach (SPD) und Roman Herzog (CDU).

Ein E.on-Sprecher sagt zur Verpflichtung Papiers: „Er hat eine einzigartige Expertise.“ Und bei Bwin heißt es, er sei einer der angesehensten Verfassungsrechtler. Beides bedeutet wohl so viel wie: Seine Gutachten haben viel Gewicht.

Weder die Auftraggeber noch Papier wollen sagen, wie teuer die Gutachten waren. Eine Veröffentlichung der Honorare sei „unüblich“, sagt der Professor. Insider rechnen vor, private Unternehmen zahlten in der Regel mindestens mittlere fünfstellige Beträge, staatliche Auftraggeber dagegen deutlich weniger.

Papier selbst gibt sich bescheiden. So habe er ein Jahr lang eine Vorlesung an der Uni München gehalten, obwohl er emeritiert sei. Auch viele Vorträge mache er „unentgeltlich oder für ein Honorar im niedrigen Anerkennungsbereich“. Papiers persönlich-pekuniäres Fazit geht so: „90 Prozent der Dinge, die ich tue, mache ich für Gottes Lohn.“

Gut, dass Gottes Grundgehalt letztlich individuell bemessen wird – und in Papiers Fall nicht allzu knapp ist. Aus seinen früheren Tätigkeiten als Präsident des Verfassungsgerichts und als Juraprofessor hat er Pensionsansprüche, die sich auf geschätzte 10 000 Euro pro Monat summieren dürften.

SVEN BÖLL

SVEN PAUSTIAN / AGENTUR FOCUS

Jurist Papier: *Jeder bekommt, was er bestellt*